

120.2

Reise nach Japan und Hong Kong

April 1967



I. EINLEITENDE BEMERKUNGEN

1. Am 6. Februar 1964 hatte sich der Abschluss des ersten Handels- und Freundschaftsvertrags zwischen der Schweiz und Japan zum hundertsten Male geöhrt. Nach den fünf führenden Seemächten der damaligen Zeit - England, den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Holland und Preussen - war die Schweiz als kleines Binnenland der sechste Staat, der mit seinen Kaufleuten in Japan Fuss fasste, seitdem sich das Land der aufgehenden Sonne nach langer Isolierung Mitte des vorigen Jahrhunderts endlich der modernen Umwelt geöffnet hatte.

Schon vor drei Jahren war erwogen worden, der Feier dieses Ereignisses, das den Ausgangspunkt einer langen, gedeihlichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern gebildet hat, durch die Entsendung einer offiziellen schweizerischen Persönlichkeit nach Tokio ein besonderes Gepräge zu geben. Verschiedener Umstände wegen hatte sich der Plan in jenem Zeitpunkt leider nicht verwirklichen lassen. Die damalige Absenz ist nunmehr durch den Beschluss des Bundesrates, Herrn Bundesrat Schaffner nach Japan zu delegieren, ausgeglichen worden. Den äussern Anlass dazu bot die aktive Teilnahme der Schweiz an der diesjährigen Tokioter internationalen Handelsmesse. Der eigentliche Grund lag aber im Bestreben, dem befreundeten Japan, das zu einer führenden Industriemacht geworden ist und mit dem uns nicht nur intensive Handelsbeziehungen, sondern - in OECD, GATT und anderen internationalen Gremien - auch eine echte Partnerschaft verbindet, unsere Wertschätzung zu bekunden. Der Besuch wurde denn auch, dank den grossen Bemühungen der schweizerischen Botschaft in Tokio sowie dem Entgegenkommen des japanischen Aussenministeriums, von Anfang an in einen Rahmen gestellt, der den nötigen Wiederhall und ein Maximum an ebenso freundschaftlichen wie nützlichen Kontakten verbürgte; wir werden auf Näheres zurückkommen.

2. Japan ist heute in Asien unser wichtigster Handelspartner. Während sich unsere Exporte 1966 auf über 290 Millionen Franken beliefen, erreichten unsere Importe aus Japan 241 Millionen. Bereits an dritter Stelle unserer Kunden im asiatischen Raum figuriert indessen, nach Japan und Indien, überraschend die britische Kronkolonie Hong Kong, der wir 1966 schweizerische Waren im Wert von fast 204 Millionen Franken geliefert haben; im gleichen Zeitraum beliefen sich unsere Bezüge aus Hong Kong auf rund 48 Millionen. Zusammen nehmen uns also Japan und Hong Kong für fast eine halbe Milliarde Franken schweizerische Exportprodukte ab, während unsere Bezüge weniger als 300 Millionen ausmachen. Diese beiden Wirtschaftsgebiete sind also mit einem Ueberschuss zu unsern Gunsten von total 205 Millionen Franken an der Korrektur unserer in ihrer Gesamtheit chronisch passiven Handelsbilanz beteiligt; Hong Kong allein trägt zu diesem Ergebnis rund drei Viertel bei. Es erschien deshalb naheliegend, auf dem Rückweg auch dieser Hafenstadt einen kurzen Besuch abzustatten.

3. Herr Bundesrat Schaffner war auf seiner Reise, die in die Zeit vom 14. bis zum 26. April fiel, von seiner Gemahlin sowie vom Unterzeichneten in seiner Eigenschaft als Delegierter für Handelsverträge begleitet. Das schwer befrachtete offizielle Programm in Tokio (vgl. Beilage 1) konzentrierte sich auf die vier Tage vom Montag 17. April bis und mit Donnerstag 20. April. Die beiden folgenden Tage waren einem Besuch der alten japanischen Kaiserstadt Kyoto gewidmet. Durch Ueberspringen eines Swissair-Kurses wurde vom Sonntag 23. April bis Dienstag 25. April die nötige Zeit für den Aufenthalt in Hong Kong gewonnen. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch 26. April landete die Reisegesellschaft in Cointrin wieder auf Schweizerboden.

II. JAPAN

1. Es scheint angezeigt, dem Bericht über den Besuch in Japan einige Streiflichter auf das Land und seine Rolle als Wirtschaftsfaktor vorzuschicken.

Bevölkerungsmässig steht Japan mit rund 100 Millionen Einwohnern hinter China, Indien, der Sowjetunion und den USA an fünfter Stelle in der Welt. Die Bevölkerung der japanischen Inseln ist auf relativ engem Raum (370'000 km²) zusammengedrängt. Im Durchschnitt kommen rund 270 Personen auf den km². Rechnet man nur die einigermaßen produktive Oberfläche, so erhöht sich die Bevölkerungsdichte auf rund 650 Personen. Tokio allein, eine Stadt von riesiger Ausdehnung, weist heute gegen 11 Millionen Einwohner auf.

Schon lange vor dem letzten Weltkrieg hatte Japan, wo sich industrielle Tüchtigkeit mit wirtschaftlicher und politischer Aggressivität gepaart hatten, eine bedrohliche Bedeutung gewonnen. Das Ende des zweiten Weltkrieges brachte den völligen Zusammenbruch, nachdem schon zuvor die meisten Städte unter den Schlägen der amerikanischen Luftwaffe in Schutt und Asche gesunken waren. Inzwischen ist es der japanischen Nation überraschend schnell gelungen, sich durch unermüden Fleiss, persönliche Anspruchslosigkeit und berufliche Geschicklichkeit beharrlich wieder emporzuarbeiten. Politisch und militärisch hat zwar Japan aus der Niederlage seine Lehren gezogen und seine Ambitionen abgebaut; es spielt in dieser Hinsicht kaum mehr eine nennenswerte Rolle. Umso eindrucklicher ist der wirtschaftliche Aufschwung, der das Land erneut in die vorderste Reihe der Handels- und Industrienationen zurückgeführt hat. Dies gilt für die vielfältigsten wirtschaftlichen Sektoren. Namentlich die Entwicklung der Schwerindustrie ist in mancher Hinsicht überwältigend. Schon seit einem Jahrzehnt ist Japan in bezug auf Tonnage und Stückzahl zum grössten Schiffsbauer der Welt geworden. Seine Stahlindustrie hat, obwohl das Land

kaum über abbauwürdige eigene Erzlager verfügt und die meisten Rohstoffe auf dem Seeweg importiert werden müssen, mit einem Ausstoss von 40 Mio Tonnen den dritten Platz nach Amerika und der Sowjetunion, also noch vor Deutschland und Grossbritannien errungen. Japanische Maschinen aller Art sowie optische Produkte und elektronische Apparate (Kameras, Transistorradios, Fernsehgeräte etc.) haben internationales Ansehen gewonnen. Japanische Textilien, die Erzeugnisse der Elektroindustrie und manche andere Produkte sind in der Welt zu einer ernsthaften Konkurrenz geworden. Billige japanische Uhren von wachsender Qualität bedrängen unsere eigenen Uhreenausfuhren namentlich nach Ost- und Südostasien zusehends. Der japanische Export hat sich als Folge intensiver Arbeit, gesteigerter Produktivität, niedrigerer Löhne, längerer Arbeitszeit und bescheidenerer Gewinnmargen, alles Elemente, die sich in billigeren Preisen auswirken, bei einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 15% innert zehn Jahren vervierfacht und ist 1966 erstmals auf den Stand von 10 Milliarden Dollar (43 Mia Fr.) gelangt. Je ein Drittel der japanischen Exporte geht nach USA und Asien, ein Zehntel nach Europa, der Rest in die übrige Welt. In der gleichen zehnjährigen Periode hat sich der Welthandelsanteil Japans auf 5,1% verdoppelt. Japan liegt heute, in absoluten Zahlen, sowohl als Welthandelsnation wie als Industrieproduzent an fünfter Stelle aller Staaten.

2. Die Bedeutung Japans als Handelspartner der Schweiz wurde schon einleitend umrissen. Von unseren Exporten in der Höhe von 290 Mio Franken (1966) entfielen 131 Millionen auf chemische und pharmazeutische Produkte, 78 Millionen auf Maschinen, Apparate und Instrumente, 40 Mio auf Uhren, 17 Mio auf Textilien, gegen 6 Mio auf Nahrungsmittel, die restlichen 18 Millionen auf diverse Waren. Die schweizerischen Importe aus Japan im Werte von 241 Mio verteilten sich demgegenüber zur Hauptsache auf 100 Mio Maschinen, Instrumente und Apparate, 32 Mio Textilien, 31 Mio chemische Produkte sowie 15 Mio Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Kaum weniger beachtlich ist für uns aber die Rolle Japans im Sektor der Invisibles. Das Talent der Japaner auf dem Gebiete des Kopierens ist bekannt. Es hat ihnen erlaubt, ihren anfänglichen technischen Rückstand aufzuholen. Sofern das Kopieren in unzulässiger Weise erfolgt, haben wir dagegen angekämpft und tun es wenn nötig weiterhin, wobei anerkannt sei, dass uns die japanischen Behörden hierin seit einiger Zeit, auch im Interesse ihres eigenen Rufes im Ausland, unterstützen. Legitim wird das Kopieren, wenn es sich auf Lizenzverträge stützt. Allerdings geht Japan auch zunehmend dazu über, blosses Imitieren durch eigene Forschungs- und Erfindungsleistung, besonders sichtbar auf dem Gebiete der Elektronik und der Miniaturisierung, zu ersetzen; bereits werdengewisse japanische Lizenzen nach dem Ausland vergeben. Ueber weite Strecken ist Japan aber immer noch von fremdem know how abhängig. Zum überwiegenden Teil stammt dieses aus den USA; im dritten Rang der ausländischen Lizenzgeber, nach der BRD, aber weit vor Grossbritannien und Frankreich, taucht indessen schon die Schweiz auf. Da zudem Lizenzverträge oft zur Beteiligung an japanischen Gesellschaften Anlass geben und da schweizerische Unternehmungen (namentlich die traditionellen Ostasienfirmen und solche der chemischen, pharmazeutischen, Lebensmittel- und Maschinenbranche) auch sonst in Japan aktiv sind, kann die Schweiz, obschon genaue Unterlagen fehlen, hinter den USA wohl weiterhin als zweitgrösster ausländischer Investor gelten.

3. Anlass zum bundesrätlichen Besuch in Tokio bildete, wie schon erwähnt, die Eröffnung des ersten offiziellen Schweizerpavillons an der "Tokyo International Trade Fair". Die Beschickung dieser Messe hat sich als ausgezeichnete Idee erwiesen. Zwar begegnet unsere Exportindustrie, namentlich in Asien, aber auch anderswo, seitens der japanischen Produktion in mancher Hinsicht einer immer fühlbarer werdenden Konkurrenz. Durch seine fortschreitende wirtschaftliche und industrielle Entwicklung wird aber Japan, wie die Erfahrung zeigt, gleichzeitig ein besserer Markt für unsere auf anspruchsvolle Abnehmer zugeschnittene Qualitätsproduktion; ein sprechendes Beispiel sind unsere Uhren, deren Ausfuhr nach Japan trotz der

Existenz einer leistungsfähigen japanischen Uhrenindustrie immer noch den Wert von 40 Mio Fr. erreicht, wobei sich aber der Absatz auf die höhere Preiskategorie verlagert.

Es ist die Politik der Zentrale für Handelsförderung, hinsichtlich der Beschickung von Messen zwar eine Selektion zu treffen, aber dort, wo die Schweiz mittut, eine Schwerpunktbildung anzustreben. Unsere Beteiligung an der Tokioter Messe, die von annähernd drei Millionen Besuchern besichtigt wurde (fast das Dreifache der Eintritte zur Basler Mustermesse), konnte auf diese Weise zu einem vollen Erfolg gestaltet werden. Während sich der Grossteil der 35 an der Messe vertretenen ausländischen Staaten mit der Belegung einer gewissen Bodenfläche in der internationalen Messehalle begnügte, waren die Schweiz, die BRD und der amerikanische Bundesstaat Washington an der Pazifikküste die einzigen Aussteller, die eigene Pavillons errichteten. Aus diesen stach der Schweizer Pavillon, in zentraler Lage, sowohl durch Grösse (1800 m² Grundfläche) als auch durch architektonische Gestaltung und gediegende Präsentation des qualitativ hochstehenden Ausstellungsgutes entschieden hervor. Er wurde allgemein, so auch seitens des japanischen Wirtschaftsministers gegenüber der Presse, die darüber einlässlich berichtete, als die beste ausländische Beteiligung bezeichnet. In Verbindung mit der Zentrale für Handelsförderung haben die Stiftung Pro Helvetia, der Schweizerische Buchhändler- und Verleger-Verein (u.a. Schweizer Kinderbücher auf japanisch), Verkehrszentrale, Swissair, Fédération Horlogère, zudem 130 Firmen der verschiedenen Exportbranchen, die auch für die Kosten im Betrage von 800'000 Fr. aufkamen, am guten Gelingen mitgewirkt.

Auf Initiative unserer Botschaft in Tokio und der führenden Schweizerhäuser in Japan wurde diese Beteiligung, gewissermassen im Anschluss an das Centenarium der schweizerisch-japanischen Beziehungen von 1964, zu einer eigentlichen Manifestation ausgeweitet. Schon an der Eröffnung der Gesamtausstellung durch die japanischen Behörden trat unser Land in der Person von Botschafter de Rham, der als Doyen des diplomatischen Corps eine Ansprache

hielt, sichtbar in Erscheinung. Am 20. April folgte im Rahmen einer besonderen Feier die Einweihung des Schweizerpavillons durch Herrn Bundesrat Schaffner. Ein glanzvoller Empfang am Abend des gleichen Tages durch Botschafter de Rham und OSEC-Präsident Edgar Primault zu Ehren des bundesrätlichen Besuchers mit zahlreichen prominenten japanischen und schweizerischen Gästen im grossen Ballsaal des Hilton-Hotel rundete das Ereignis ab.

4. Schon zuvor, am 17. April, erhielt Bundesrat Schaffner Gelegenheit, durch Fabrikbesichtigungen in zwei grundverschiedene Zweige der weitgespannten japanischen Industrie Einblick zu nehmen. Der erste Besuch galt der bekannten S o n y - C o r p o r a t i o n (Tonbandgeräte, Transistoren, Fernseh- und andere elektronische Apparate), die unlängst in Zürich ihre Niederlassung für Europa eröffnet hat. Der zweite war den bedeutenden N i p p o n - K o k a n - Schiffswerften gewidmet, wo u.a. in Japan in Lizenz hergestellte Sulzer-Dieselmotoren Verwendung finden. In beiden Betrieben bemühten sich die leitenden Herren zuvorkommend um die Führung und Betreuung der Schweizer Gäste. Beachtenswert die Andeutungen des Gründers und Präsidenten der Sony-Corporation, Masaru Ibuka, über eine mögliche Zusammenarbeit der japanischen elektronischen Industrie mit der grössten einheimischen Uhrenproduzentin S e i k o (Hatori) zwecks Entwicklung einer eigenen elektronischen Uhr; es bahnen sich hier Entwicklungen an, die von unserer Uhrenindustrie sorgfältig verfolgt werden sollten.

5. Je eine Dinner-Party und ein Herren-Luncheon, am 17. und am 19. April von Herrn und Frau Botschafter de Rham auf ihrer Residenz offeriert, zu denen neben einigen führenden Mitgliedern der Schweizerkolonie und Vertretern des diplomatischen Corps vor allem ausgewählte japanische Gäste aus Regierung, Verwaltung, Industrie, Finanz, Wirtschaft und Diplomatie geladen waren, boten Herrn Bundesrat Schaffner und dem Unterzeichneten willkommene Gelegenheit zu zahlreichen interessanten Kontakten sowie zur Erörterung gewisser Sachfragen. Unter den Gästen vom 17. April ist namentlich Wirt-

./.
 schaftsminister Kanno, unter jenen vom 19. April der parlamentarische Vizeminister der japanischen Agentur für Wissenschaft und Technik zu nennen. Hinsichtlich der weiteren Geladenen vgl. die angehefteten Listen (Beilagen 2 und 3).

6. Besonders wertvoll und aufschlussreich erwies sich eine Aussprache mit den Schweizer Geschäftsleuten in Tokio, die für Herrn Bundesrat Schaffner, assistiert von Botschafter de Rham, Botschaftsrat Miesch und dem Unterzeichneten, am 18. April in den modernen Bureauräumlichkeiten der Firma Siber Hegner organisiert worden war. Der Chef des EVD eröffnete den Gedankenaustausch, der von den Teilnehmern sichtlich geschätzt und lebhaft benützt wurde, mit einem Exposé über die heutige Wirtschaftslage der Schweiz, ihre konjunkturellen Probleme und die Stellung unseres Landes in der Weltwirtschaft; auf besondern Wunsch liess er einen Ueberblick über den Stand der Kennedy-Runde nachfolgen. Die anschliessenden Fragen der Teilnehmer betrafen u.a. den erhofften Abschluss eines Doppelbesteuerungsabkommens und das akute Problem der Liberalisierung von Kapitalinvestitionen in Japan; wir kommen darauf weiter unten noch zu sprechen. Besondere Aufmerksamkeit galt gewissen Schwierigkeiten infolge einer neuen Berechnungsart des Zollwerts seitens der japanischen Fiskalbehörden (Einschluss von Publizitätskosten sowie von immateriellen Werten wie Patent- und Markenrechten etc. in den Zollwert). Diese Neuerung, die unter Umständen eine fühlbare Verteuerung mit sich bringen kann, bereitet den schweizerischen Vertretern erhebliche Sorge. Das Problem wird von der Handelsabteilung zurzeit geprüft; sie wird gegenüber der Botschaft auf die Sache zurückkommen.

Ein Buffet-Dinner am Abend des folgenden Tages im Imperial Hotel mit der Schweizer Kolonie und den Mitgliedern der schweizerisch-japanischen Gesellschaft, an dem auch einige Schweizer Urlauber der neutralen Ueberwachungskommission in Korea teilnahmen, bot Gelegenheit, den Kontakt mit den Landsleuten (samt Damen) und den japanischen Freunden unseres Landes gesellig auszuweiten. Eine Begrüssungsansprache durch NZZ-Korrespondent Fritz Steck und ein Dankeswort durch Bundesrat Schaffner auf "bärndütsch" und englisch gaben dem Anlass die festliche Note.

7. Am 20. April hielt Herr Bundesrat Schaffner wie vorgesehen an einem zu seinen Ehren veranstalteten Lunch des "Foreign Correspondents' Club" eine Ansprache über das Thema "Some Topics of Swiss Trade Policy" (Text Beilage 4). Die von liberalem Geist und realistischer Beurteilung getragenen Ausführungen des Vorstehers des eidg. Volkswirtschaftsdepartements galten vor allem der Kennedy-Runde sowie der europäischen Integration. Sie wurden von den zahlreich erschienenen Zuhörern, darunter mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps, mit lebhaftem Interesse aufgenommen. Einige Fragen und Antworten schlossen die Veranstaltung ab.
8. Zeremonieller Höhepunkt des Tokioter Aufenthalts war zweifellos die Herrn und Frau Bundesrat Schaffner, in Begleitung Botschafter de Rhams, von Kaiser Hirohito und der Kaiserin am 20. April gewährte Audienz. Materielle Fragen konnte dieses Gespräch, das angenehm und ungezwungen verlief, wobei sich der Kaiser als interessante Persönlichkeit erwies, erwartungsgemäss nicht beschlagen. Doch legte der Kaiser Wert darauf, unserem Land, das er offenbar schätzt, seine Sympathie zu bekunden.
9. Konkreter gestalteten sich die Unterredungen mit japanischen Regierungsmitgliedern: am 17. April sprach Bundesrat Schaffner, begleitet von Botschafter de Rham und dem Unterzeichneten, bei Wirtschaftsminister Wataro Kanno vor; am 18. April gab Aussenminister Takeo Miki den schweizerischen Gästen ein Nachtessen in traditionellem japanischem Stil; am 19. April folgte ein Besuch bei Premierminister Eisaku Sato in seiner offiziellen Residenz. Jedes der drei Gespräche gab einleitend Gelegenheit, das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Nationen hervorzuheben, auf den fruchtbaren Handelsaustausch hinzuweisen und die gegenseitige Wertschätzung zu betonen. Darüber hinaus konnten auch einige konkrete Sachfragen angeschnitten werden :

- Eine davon war das Problem der Liberalisierung ausländischer Kapitalinvestitionen. Eine solche Massnahme, die teils auch von japanischen Wirtschaftskreisen postuliert wird, wäre geeignet, Schweizerfirmen in Japan eine angemessene Expansion zu erleichtern. Namentlich der Premierminister erklärte sich aus liberalem Geist, zu dem er sich ausdrücklich bekannte, mit dieser Zielsetzung einig, auch wenn, wie er beifügte, noch erhebliche Hindernisse zu überwinden seien.
- Die zweite Frage betraf die schon seit langem angestrebte Zulassung eines vierten Swissair-Fluges nach Tokio. Bundesrat Schaffner trug sie namentlich dem Aussenminister, der sie zu prüfen versprach, als persönliches Anliegen vor. Als der Premierminister für unsere Beteiligung an der Tokioter Messe dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, dass sich die Schweiz auch an der Weltausstellung 1970 in Osaka beteiligen werde, nahm sein Schweizer Gast dies zum Anlass eines neuen Vorstosses: die Gewährung des vierten Fluges könnte den Entscheid hinsichtlich der Weltausstellung positiv beeinflussen; denn wir müssten, wenn die Schweiz in Osaka vertreten wäre, verständlicherweise auch über die nötige Transportkapazität zur Beförderung schweizerischer Interessenten nach Japan verfügen.
- Drittens sprach Herr Bundesrat Schaffner die Erwartung aus, dass es gelingen möge, die nun schon seit Jahren hängigen Doppelbesteuerungsverhandlungen zwischen den beiden Ländern zu einem erfolgreichen Ende zu führen. Er stiess damit auf volle Zustimmung.

Zum Abschluss richtete Herr Bundesrat Schaffner, der während seines offiziellen Aufenthalts in Tokio zusammen mit seiner Gemahlin Ehrengast der japanischen Regierung gewesen war, an Premierminister Sato die Einladung, dem Bundesrat in Bern zu einem geeigneten Zeitpunkt einen Gegenbesuch abzustatten. Die beiden anderen Minister wurden aufgefordert, falls sie nach Europa kämen, ihrerseits bei uns vorzusprechen. Bundesrat Schaffner hat diese Einladungen inzwischen von Bern aus schriftlich bestätigt.

- 11 -

10. Es erschien angezeigt, die oben erwähnten Sachfragen, in Ergänzung zum ministeriellen Gedankenaustausch, auf dem Niveau der Chefbeamten weiter zu verfolgen. Die Schweizerische Botschaft hatte dem Unterzeichneten, der von Botschaftsrat Dr. Miesch begleitet wurde, zu diesem Zweck ein Sonderprogramm für Besuche beim Wirtschafts-,
 ./ beim Transport- und beim Finanzministerium vorbereitet (Beilage 5). Diese Vorsprachen erwiesen sich als recht ergiebig. Insbesondere konnte eine Wiederaufnahme der Doppelbesteuerungsverhandlungen für den kommenden Herbst prinzipiell erwogen werden. Nähere Einzelheiten
 ./ über unsere Bemühungen sind den Beilagen 6 (Kapitalliberalisierung),
 ./ 7 (vierter Swissair-Flug) und 8 (Doppelbesteuerung) zu entnehmen.
11. Nach Beendigung des offiziellen Programms erlaubte es uns ein zwoetägiger Ausflug in die alte Kaiserstadt Kyoto, den Eindruck des rasch voranschreitenden modernen Landes, wie es uns in der Kapitale entgegengetreten war, durch das Bild des traditionellen und kulturellen Japan zu ergänzen. In Herrn Heinz Brasch, Leiter der Schweizerischen Uebersee-Handel A.G. in Tokio, einem der besten Kenner japanischer Geschichte und Kunst, stand uns ein feinsinniger Führer zur Verfügung. Die Reise ermöglichte es ausserdem, mit dem schweizerischen Honorarkonsul in Kobe, Herrn Rudolf Eduard Stutz (Geigy-Vertreter), Fühlung zu nehmen.
12. Rückblickend lässt sich sagen, dass unsere Mission nach Japan die Mühe gelohnt hat. Ihr Zweck, für "rayonnement" zu sorgen und "goodwill" zu schaffen, dürfte erreicht sein. Die zahlreichen Kontakte waren fruchtbar, und es ist zu hoffen, dass sie nachwirken werden. Die japanische Presse hat dem ersten Besuch eines schweizerischen Regierungsmitglieds ihrerseits beträchtliche Aufmerksamkeit gewidmet.

Indessen war die Reise gewiss auch für die Beteiligten selbst ein Gewinn. Sie konnten von der überbordenden Aktivität und der intensiven Ausstrahlung Japans, aber auch von der nüchternen Sachlichkeit und zielbewussten Tüchtigkeit des Japaners, der in

vielen entscheidenden Zügen unasiatisch und ausgesprochen eigenständig wirkt, eine unmittelbare Vorstellung gewinnen, die weit über die blossen Kenntnis zugrunde liegender Fakten hinausgeht.

Gleichzeitig sind hinter der imponierenden Leistung gewisse Beschränkungen erkennbar geworden, die wohl teils im japanischen Wesen selbst begründet liegen, teils aus der unvollständig bewältigten Synthese zwischen überkommener Lebensform und moderner Dynamik fliessen dürften. Auch wirtschaftlich beginnen retardierende Faktoren fühlbarer zu werden. Der Vorsprung, den Japan im internationalen Wettbewerb durch tiefere Lebenskosten und billige Arbeitskraft vom Start weg aufwies, ist zwar immer noch beträchtlich, aber nicht mehr unangefochten. Die mit einer raschen Wirtschaftsexpansion einhergehende Inflation fängt an, selbst in Japan in Erscheinung zu treten. Schon in den letzten Jahren wurde die durchschnittliche Produktivitätssteigerung von 8,7% durch eine mittlere Lohnerhöhung von 8,1% fast absorbiert. Im Jahr 1966 haben sich die Löhne gegenüber dem Vorjahr um 11,5% erhöht, womit die Produktivitätssteigerung überholt worden ist. Zunehmende Konsumentenpreise, Mangel an Arbeitskräften, vermehrte Sozialforderungen, knapper werdendes Kapital sind weitere Anzeichen des durch rapides Wachstum beeinträchtigten Gleichgewichts.

Ungeachtet dieser Symptome, die einen gewissen Wandel erwarten lassen, bleibt Japan indessen ein Land, das seitens der Schweiz als Handelspartner weiterhin grösste Aufmerksamkeit und intensive Pflege verdient.

III. HONG KONG

1. Das Phänomen Hong Kong ist für jeden Neuankömmling faszinierend. Schon der Anflug über die dem Festland vorgelagerte Insel und den dazwischen liegenden Hafen, der Häuserfront Hong Kongs entlang, ist ein prachtvolles Schauspiel. Noch eindrücklicher wird das Bild, wenn man sich die geographischen, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten vor Augen hält.

Auf einem Territorium von rund 1000 km² lebt eine - zu mehr als 98% aus Chinesen bestehende - Bevölkerung, die offiziell auf 3,8 Millionen geschätzt wird, aber in Wirklichkeit, infolge des Zustroms aus Rotchina, annähernd 4,5 Millionen erreichen dürfte. Dies ergibt eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von rund 4500 Personen auf den km².

Historisch geht das Territorium auf das Jahr 1842 zurück, als sich China genötigt sah, der britischen Krone die Insel Hong Kong am Eingangstor nach Südchina zu dauerndem Besitz abzutreten. Zusammen mit der zum Festland gehörigen Spitze der Halbinsel Kowloon, die 1860 ebenfalls abgetreten wurde, bildet die Insel, die selbst nur 83 km² aufweist, die britische Kronkolonie. Dazu kam 1898 der ganze südliche Teil der Halbinsel (die sog. Neuen Territorien) mit gegen 900 km², der den Briten von China für 99 Jahre (also bis 1997) verpachtet worden ist. Durch Erdbewegungen grössten Ausmasses werden zudem jedes Jahr dem Meer neue Landgebiete (so z.B. der Flugplatz) abgerungen.- Kronkolonie und Pachtgebiete unterstehen dem britischen Gouverneur, der von einem Exekutiv- und einem Legislativrat aus britischen und chinesischen Mitgliedern assistiert wird.

China hat die Abtretungsverträge seit jeher als erzwungen und somit als unrechtmässig betrachtet. Das kommunistische Regime, das die Macht 1949 übernahm, ist davon natürlich nicht abgewichen. Doch hat es Peking bis heute vermieden, die Vertragsverpflichtungen ausdrücklich aufzukündigen, den Abzug der

Engländer zu verlangen und die effektive Uebergabe des Territoriums zu fordern. Dies hat den Briten erlaubt, Hong Kong in seiner bevorzugten Verkehrslage in ungeahnter Weise weiter zu entwickeln. Die Bevölkerung selbst scheint - auch wenn es neuerdings zu heftigen Gärungen der aktiven prochinesischen Elemente gekommen ist - in ihrer Mehrheit kaum darauf erpicht, die liberale britische Herrschaft und die relative Prosperität mit dem Zwangsregime der chinesischen Volksrepublik einzutauschen. Namentlich die chinesische Geschäftswelt hätte aus einem solchen Wechsel viel zu verlieren.

Da die Kolonie praktisch über kein Hinterland verfügt und deshalb für ihre Versorgung mit Lebensmitteln weitgehend auf Kontinentalchina angewiesen ist, das auch ein Drittel des benötigten Wassers liefert, hätte es Peking freilich in der Hand, den Hahn zuzudrehen und Hong Kong bereits durch eine blosse Grenzsperre abzuwürgen. Auch die britische Garnison von rund 8000 Mann (hauptsächlich Ghurkas) wäre kein ernsthaftes Hindernis. Wenn das prekäre Gleichgewicht dennoch seit bald zwei Jahrzehnten andauert, so dürfte dafür vor allem die wirtschaftliche Bedeutung, die Hong Kong für Peking aufweist, ausschlaggebend sein. Man schätzt, dass sich die Bezüge Hong Kongs aus China an Lebensmitteln und andern unentbehrlichen Gütern täglich auf gegen 2 Millionen US-Dollar belaufen. Dies entspricht einem Jahresbetrag von annähernd 3 Milliarden Schweizerfranken. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres sollen sich die chinesischen Lieferungen nach Hong Kong, verglichen mit der selben Periode des Vorjahrs, laut Mitteilung der "Chinese Chamber of Commerce" sogar noch um 30% erhöht haben. Hinzu kommen die umfangreichen Ueberweisungen von Auslandchinesen an ihre Angehörigen im Mutterland und sonstige internationale Finanztransaktionen, die Peking fast ausnahmslos über Hong Kong abwickelt. Ueber die britische Kronkolonie, die für Peking die wichtigste Devisenquelle darstellt, erhält die Volksrepublik heute schätzungsweise gegen 40% ihrer harten Währung, die sie zur Finanzierung der Getreideeinkäufe und der industriellen Ausrüstung aus dem westlichen Ausland dringend benötigt. Sollte der status quo Hong Kongs noch eine Zeitlang gewahrt bleiben, so könnte auch der wirtschaftliche Aufbau Chinas schneller voranschreiten.

Freilich ist Rotchina, selbst für den flüchtigen Besucher, auch in Hong Kong präsent. Eine der grössten Banken, mehrere Warenhäuser, ebenso der grösste Nachtclub Kowloons, dessen Vergnügungsviertel vor allem von amerikanischen Urlaubern aus Vietnam frequentiert wird, befinden sich in den Händen Pekings (andere Banken und Geschäfte übrigens in den Händen der Chinesen aus Formosa). Dieser Umstand wird keineswegs getarnt, sondern demonstrativ betont. In den Schaufenstern der chinesischen Geschäfte stehen Büsten und Bilder Mao Tse Tungs, in den chinesischen Buchläden werden die roten Büchlein mit seinen Zitaten verkauft, an den Mauern erscheinen neuerdings die berüchtigten revolutionären Wandzeitungen. Auch die jüngsten recht ernsthaften Unruhen, die von Peking offen geschürt und ferngesteuert werden, mahnen an die Realität. Der Umstand, dass Hong Kong, schon seit Jahren, der amerikanischen 7. Flotte als Urlaubs- und Proviantstation dient, wird dabei im Zeichen des Vietnamkrieges besonders hochgespielt (die amerikanischen Seeleute und Flotteneinheiten lassen im Jahr etwa 50 Millionen Dollar in Hong Kong zurück, wovon übrigens bezeichnenderweise ein Teil in das kommunistische China fliesst). Dennoch hat es vorderhand nicht den Anschein, als ob Peking seine Duldung der Kolonie grundlegend ändern wolle. Man demonstriert zwar seine Macht, lässt es aber nicht zur Katastrophe kommen. Denn Hong Kong hat für China nur so lange Bedeutung, als seine Wirtschaft blüht. Voraussetzung ist natürlich, dass die nüchterne Erwägung bei den Chinesen, deren Geschäftssinn schon immer stark entwickelt war, über den Fanatismus der "Kulturrevolution" die Oberhand behält. Bis auf weiteres fliesst noch das Wasser und rollen die Güterzüge aus der Provinz Kwangtung nach der Kronkolonie.

2. Hong Kong ist ein Freihafen. Seine wirtschaftliche Tätigkeit erhielt daraus seit jeher entscheidende Impulse. Am Schnittpunkt wichtiger Seeverbindungen, diente es lange als traditioneller Umschlagsplatz dem Austausch asiatischer Güter mit westlichen Produkten. Dieses koloniale Bild hat sich seither verändert. Die heutige Wirtschaftstätigkeit Hong Kongs basiert auf drei Grund-

pfeilern, nämlich der Transformationsindustrie, dem Handel und dem Tourismus. Die Industrialisierung ist in rascher Entwicklung begriffen. In über 10'000 Fabrikbetrieben, die rund eine halbe Million Arbeitskräfte beschäftigen (davon fast die Hälfte Frauen), werden heute mehr als 2000 verschiedene Artikel produziert. Mit über 2000 Betrieben steht dabei die Textil- und Bekleidungsbranche an der Spitze, gefolgt von der Plastik- und der Metallindustrie mit je über 1000 Betrieben. Obwohl Rohstoffe, Energie- und Investitionsgüter von auswärts bezogen werden müssen, wird der umfangreiche Aussenhandel Hong Kongs, der sich nach allen Weltteilen erstreckt, bereits zu vier Fünfteln von einheimischen Produkten, nur noch zu einem Fünftel durch Re-Export ausländischer Waren bestritten. Der Fremdenverkehr hat sich seit 1957 seinerseits ungefähr verzehnfacht. Im Jahr 1965 tätigten rund 450'000 ausländische Touristen in Hong Kong Einkäufe im Gegenwert von ca. 635 Millionen Schweizerfranken.

Wie ist ein solcher Aufschwung möglich geworden? Freies Unternehmertum und liberale Handelspolitik ohne jeglichen Protektionismus, verbunden mit bewährter kommerzieller und finanzieller Tradition, getragen von einer fleissigen, geschickten, intelligenten und anpassungsfähigen Bevölkerung, waren hiefür die vitalen Elemente.

3. Nach diesen unvermeidlich lückenhaften Streiflichtern noch einige Worte zur wirtschaftlichen Rolle Hong Kongs für die Schweiz. Die Gesamtzahlen des Handelsverkehrs (1966) wurden in der Einleitung bereits erwähnt. Mit Exporten in der Höhe von 204 Millionen Franken (Zahlen 1966) ist die Schweiz, nach der BRD, zweitgrösster europäischer Lieferant Hong Kongs; die Kolonie ist damit unser drittgrösster asiatischer Kunde. Fast zwei Drittel der schweizerischen Exporte, nämlich 129 Millionen Franken, entfallen auf Uhren, für welche Hong Kong unser zweiter Markt in der Welt ist. Natürlich wird nur ein Teil dieser Uhren auf dem Platze selbst, bei Bevölkerung und Touristen abgesetzt. Für den Rest, ungefähr zwei Drittel des Gesamtwerts, ist Hong Kong Umschlagsplatz für Re-Exporte nach andern Teilen Asiens (namentlich den Philippinen,

Singapore, Formosa, Thailand, Laos, Kambodscha, Indonesien) und bis nach Arabien, die ostafrikanischen Randgebiete und die Pazifikküste Lateinamerikas. - Neben den Uhren verteilen sich die übrigen schweizerischen Exporte nach Hong Kong ziemlich gleichmässig auf Edelmetalle, Maschinen und Apparate, Textilien, Chemikalien und Pharmazeutika, etc. Bei den schweizerischen Importen aus Hong Kong im Wert von 48 Millionen Franken liegt das Schwergewicht, mit 26 Millionen, auf den Textilien.

4. Der Aufenthalt von Herrn Bundesrat Schaffner in Hong Kong - von vorneherein auf zwei Tage beschränkt - sollte höchstens offiziösen Charakter aufweisen. Mit einer Höflichkeitsvisite beim britischen Gouverneur, Sir David Trench, der uns sehr liebenswürdig empfing, wurde der protokollarischen Pflicht Genüge getan.

5. Darüber hinaus hatte es sich Herr Generalkonsul Châtelain angelegen sein lassen, ein Programm vorzubereiten (für Näheres vgl. Beilage 9), das uns erlauben sollte, während der kurzen Zeit einen möglichst vielfältigen Einblick in das pulsierende Leben der Kolonie zu erhalten. Besonders geschätzt wurde ein Empfang, den der Generalkonsul und seine Gemahlin am Abend des 24. April zu Ehren des bundesrätlichen Besuchs auf ihrer Residenz gaben und zu dem sich, neben Mitgliedern des Konsularkorps sowie prominenten Vertretern aus dem öffentlichen und wirtschaftlichen Leben Hong Kongs, namentlich massgebende Persönlichkeiten der schweizerischen Geschäftswelt eingefunden hatten (Gästeliste vgl. Beilage 10). Es ergaben sich daraus persönliche Kontakte, interessante Gespräche und wertvolle Informationen, die vornehmlich dem Unterzeichneten bei der Behandlung unserer Wirtschaftsbelange mit Hong Kong äusserst nützlich sind. - Ein anschliessendes Nachtessen in kleinerem Kreis im Hause unseres Landsmannes Theodor Widmer, Generaldirektor der Siber Hegner-Niederlassung in Hong Kong, erlaubte es, die Fühlungnahme freundschaftlich zu vertiefen.

6. Von der grossen Bedeutung Hong Kongs als Uhrenmarkt für die Schweiz war schon die Rede. Umso bedenklicher erscheinen gewisse für diesen Markt charakteristische Praktiken, die den Ruf der Schweizeruhr, welche ohnehin gegen starke japanische Konkurrenz zu kämpfen hat, gefährden. Dies hängt damit zusammen, dass ein beträchtlicher Teil unserer Uhrenprodukte in Form loser Werke, d.h. ohne Schalen und vielfach auch ohne Zeiger und Zifferblätter, nach Hong Kong exportiert wird (letztes Jahr waren es stückmässig 79%, die freilich wertmässig nur 28% repräsentierten; 87% der Uhrwerke waren Roskopfuhrer). In Hong Kong ist es üblich geworden, diese Uhrwerke in lokal hergestellte Schalen von oft minderwertiger Qualität "einzukleiden" und mit Zeigern und Zifferblättern auszurüsten, die nicht selten zur "Aufwertung" anonymer Werke fälschlich mit angesehenen Schweizermarken oder unkorrekten Herkunftsbezeichnungen versehen werden. Diese für uns höchst abträglichen Methoden konnten nicht mehr ohne Reaktion hingenommen werden. Seit vergangenem Jahr ist deshalb auf Initiative der "Fédération Horlogère" eine Kampagne im Gang, um die Situation, zumindest auf dem Gebiete der Ankeruhren, zu sanieren. Dies geschah bisher einerseits durch eine Vereinbarung mit der "Federation of Hong Kong Industries" über die Einhaltung eines minimalen Qualitätsstandards der für Schweizeruhren bestimmten Schalen, andererseits durch eine vertragliche Abmachung mit der "Hong Kong Watch Importers Association", wonach nur solche Schweizeruhren verkauft werden dürfen, deren Schalen den Qualitätsnormen entsprechen. Schlüsselfigur dieser Bemühungen, die noch weiter ausgebaut werden sollen, ist auf Hong Kong Seite in erster Linie der "grand old man" der dortigen Wirtschaft, Sir Sik-Nin Chau, führender Bankier und einflussreicher Leiter verschiedener Wirtschaftsorganisationen.

Durch Generalkonsul Châtelain über den Besuch von Bundesrat Schaffner informiert, liess es sich der Genannte nicht nehmen, uns am 25. April, im Kreise seiner engsten Familie, was als besondere Ehrung gilt, zu einem chinesischen Mittagessen einzuladen. Dieser willkommene persönliche Kontakt könnte sich auch für die Zukunft als nützlich erweisen.

Der von Sir Sik-Nin Chau präsiidierte "Hong Kong Development Council" gedenkt übrigeis, eine Gruppe von etwa 20 Geschäftsleuten, unter Leitung des Exekutivdirektors dieser Institution, Mr.R.G.L. Oliphant, den wir ebenfalls kennen lernten, zwecks Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen im Juni für etwa 2 Wochen in die Schweiz (und nach Oesterreich) zu entsenden. Wir sicherten Herrn Oliphant zu, seiner Gruppe während des Schweizeraufenthalts wo immer nötig behilflich zu sein. Er wird demnächst beim Unterzeichneten vorsprechen.

IV. SCHLUSSWORT

Es sei nicht unterlassen, Herrn Botschafter de Rham in Tokio, aber auch Herrn Generalkonsul Châtelain in Hong Kong, ihren Gattinnen, ebenso ihren Mitarbeitern, namens von Herrn Bundesrat Schaffner für die sorgfältige Vorbereitung des Besuchs, die reibungslose Durchführung des Programms, die unermüdliche Betreuung und die liebenswürdige Gastfreundschaft bestens zu danken. Das Ansehen, das unsere Vertretungen in ihrem Wirkungskreis geniessen, hat den Erfolg der Reise verbürgt. (Einige Anregungen administrativer Natur, die uns bei diesem Anlass in Tokio ad referendum mit auf den Weg gegeben wurden, so hinsichtlich des Baus einer neuen Botschaftskanzlei, der Entsendung eines Wissenschaftsattachés, der eventuellen Errichtung von Berufskonsulaten in Kobe/Osaka und Söul bilden, als Beilage 11, Gegenstand einer separaten Aufzeichnung.)

Besondere Anerkennung gilt den Organisatoren und den Ausstellern des wohlgelungenen Schweizer Pavillons an der Messe in Tokio. In seiner Eigenschaft als Präsident der Schweizerischen

- 20 -

Zentrale für Handelsförderung hat Herr Edgar Primault die Bedeutung, die dem Anlass für die wirtschaftliche Präsenz der Schweiz in Japan zukam, durch seine persönliche Anwesenheit be- kundet. Herr Dr. John Brunner, stellvertretender Direktor der OSEC, hat sich seinerseits mit gewohnter Energie und Umsicht besonders verdienstvoll für das Zustandekommen und das gute Ge- lingen der Veranstaltung eingesetzt. Schliesslich sei auch die Swissair für ihre stets vorbildlichen Dienste sowohl am Boden wie in der Luft in den herzlichsten Dank eingeschlossen.



Beilagen:

1. Programm Tokio
2. Gästeliste Tokio 17. April
3. Gästeliste Tokio 19. April
4. Vortrag Bundesrat Schaffner
5. Sonderprogramm Probst für Tokio
6. Notiz betr. Kapitalliberalisierung
7. Brief an Swissair betr. 4. Flug nach Tokio
8. Brief an Eidg. Steuerverwaltung betr.
Doppelbesteuerungsverhandlungen
9. Programm Hong Kong
10. Gästeliste Hong Kong 24. April
11. Notiz betr. administrative Fragen

- 21 -

Kopie geht an:

Herrn Bundesrat Schaffner
Herrn Direktor Jolles
Herrn Botschafter Weitnauer
Herrn Minister Languetin
Herrn Minister Grübel
Herrn Vizedirektor Marti
Herrn Vizedirektor Bühler
Herrn Vizedirektor Moser
Herrn Dr. Iselin

Herrn Botschafter de Rham, Tokio
Herrn Generalkonsul Châtelain, Hong Kong

Herrn Botschafter Micheli, Generalsekretär, EPD
Herrn Minister Thalman, Chef der Abteilung für Internationale
Organisationen, EPD
Herrn Minister Marcuard, Delegierter des Bundesrates für
Technische Zusammenarbeit
Herrn Dr. Diez, Chef des Rechtsdienstes, EPD
Herrn Dr. Janner, Chef des Politischen Dienstes Ost, EPD
Herrn Dr. Gelzer, Chef des Politischen Dienstes West, EPD

Herrn Botschafter Wurth, Chef der Schweizerischen Mission bei den
Europäischen Gemeinschaften, Brüssel
Schweizerische Delegation bei der OECD, Paris
Herrn Dr. Aebi, Direktor des Vororts des Schweizerischen Handels-
und Industrie-Vereins, Zürich

To, Si, Ro, Lo, Hf, And, Lu, Jt, D, Ve, Gre, Sb, Bibliothek.